



Sozio-emotionales Lernen

Pädagogik sozio-emotionaler
Entwicklungsförderung

Dennis Christian Hövel, Claudia Schellenberg,
Pierre-Carl Link, Olivia Gasser-Haas (Hrsg.)

Dennis Christian Hövel, Claudia Schellenberg,
Pierre-Carl Link, Olivia Gasser-Haas (Hrsg.)

Sozio-emotionales Lernen

Pädagogik sozio-emotionaler
Entwicklungsförderung

Dennis Christian Hövel, Claudia Schellenberg,
Pierre-Carl Link, Olivia Gasser-Haas (Hrsg.)

Sozio-emotionales Lernen

Pädagogik sozio-emotionaler
Entwicklungsförderung

© 2024

Edition SZH/CSPS

Stiftung Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik (SZH) Bern
Fondation Centre suisse de pédagogie spécialisée (CSPS) Berne
Fondazione Centro svizzero di pedagogia specializzata (CSPS) Berna
Fundaziun Center svizzer da pedagogia speciala (CSPS) Berna



Diese Publikation wurde gefördert durch den SNF – Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Coverbild: Fatima Mohamed (Illustration) und Maja Davé (Grafik)

Layout: Weber Verlag AG

Lektorat: Edition SZH/CSPS

ISBN Print on demand: 978-3-905890-92-1

ISBN E-Book: 978-3-905890-91-4

Die Verantwortung für den Inhalt der Texte liegt bei der jeweiligen Autorin/beim jeweiligen Autor.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Lizenz 4.0 International (BY-NC-ND).



Edubook stellt alle Produkte ausschliesslich in der Schweiz her;
dies vollumfänglich klimaneutral und auf FSC®-zertifizierten Papieren.



Inhaltsverzeichnis

I	Vorwort	9
II	Einführung und Aufbau des Buches	11
III	Fallvignetten	17
	Fallvignette 1: Lara	19
	Christina Bär, Xenia Müller, Martin Jany und Max Schläfli Bieri	
	Fallvignette 2: Louis	31
	Xenia Müller, Christina Bär, Max Schläfli Bieri und Martin Jany	
	Fallvignette 3: Martina	39
	Martin Jany, Max Schläfli Bieri, Christina Bär und Xenia Müller	
1	Grundlagen einer Pädagogik sozio-emotionaler Entwicklungsförderung	49
	1.1 Sozio-emotionales Lernen (SEL) für inklusive Bildung	51
	Dennis C. Hövel	
	1.2 Mehrstufige Förderung am Beispiel des «Schoolwide Positive Behaviour Support» SWPBS	63
	Dennis C. Hövel, Anja Solenthaler, Annette Krauss, Pierre-Carl Link und Fabio Sticca	
	1.3 Zur normativen Reichweite einer Pädagogik sozio-emotionaler Entwicklung	79
	Pierre-Carl Link und Verena Muheim	

1.4 Häufigkeit sozio-emotionaler Problemlagen	89
Annette Krauss und Claudia Schellenberg	
1.5 Ätiologie sozio-emotionaler Kompetenzen und deren Bedeutung für den Bildungsauftrag	99
Olivia Gasser-Haas, Claudia Schellenberg, Pierre-Carl Link und Dennis C. Hövel	
1.6 Stärkung sozio-emotionaler Kompetenzen im schulischen Unterricht	115
Olivia Gasser-Haas und Claudia Schellenberg	
1.7 Pädagogisch-therapeutische Auftrags- und Zielumsetzung	127
Olivia Gasser-Haas, Anja Solenthaler, Lucia Maier Diatara und Pierre-Carl Link	
1.8 Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team	137
Susan C. A. Burkhardt, Markus Matthys und Claudia Schellenberg	
1.9 Transition – inklusive Bildung beim Übergang Schule–Beruf	147
Claudia Schellenberg, Annette Krauss und Patrizia Rösli	
2 Diagnostik im Bereich sozio-emotionaler Entwicklung	159
2.1 Klassifikationssysteme und deren Bedeutung für die Pädagogik	161
Dennis C. Hövel, Noëlle Behringer und Pierre-Carl Link	
2.2 Diagnose-Förderprozess	173
Dennis C. Hövel	
2.3 Statusdiagnostik	185
Fabio Sticca, Anja Solenthaler, Patrizia Rösli, Markus Matthys und Dennis C. Hövel	
2.4 Verlaufsdiagnostik	197
Dennis C. Hövel, Jürgen Kohler und Fabio Sticca	

2.5 Diagnostik als multiprofessionelle Zusammenarbeit	207
Melanie Nideröst, Anja Solenthaler, Christina Bär und Xenia Müller	
3 Pädagogische und therapeutische Handlungsansätze	219
3.1 Lerntheoretische und kognitionspsychologische Ansätze in der Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen	221
Annette Lütolf Belet, Susan C. A. Burkhardt und Dennis C. Hövel	
3.2 Psychodynamische Handlungsansätze: Bindung und Mentalisierung	233
Alex Neuhauser, Patrizia Rööslü, Verena Muheim, Iris Bräuninger und Pierre-Carl Link	
3.3 Personenzentrierte, körperorientierte und systemische Ansätze	245
Claudia Schellenberg, Margaretha Florin, Lucia Maier, Ilona Widmer, Thomas Lustig und Iris Bräuninger	
IV Fazit einer Pädagogik sozio-emotionaler Entwicklungsförderung	257
Claudia Schellenberg, Olivia Gasser-Haas, Dennis C. Hövel und Pierre-Carl Link	
V Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	263

III Fallvignetten

Nachfolgend werden drei Fallvignetten von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Schulstufen sowie Förderstufen vorgestellt:

- Lara / 6;7 Jahre / Zyklus 1 / universale Förderstufe
- Louis / 10 Jahre / Zyklus 2 / selektive Förderstufe
- Martina / 14 Jahre / Zyklus 3 / indizierte Förderstufe

Die Beschreibungen der Kinder und Jugendlichen basieren auf realen Falldokumentationen aus der Praxis, wobei teilweise literaturbasierte Ergänzungen durch die Autor:innen vorgenommen wurden. Die Fallvignetten sind anonymisiert.

Die Fallvignetten verdeutlichen eine unterschiedlich abgestufte Problemlkomplexität und damit verbunden einen in seiner Reichweite variierenden diagnostischen und pädagogisch-therapeutischen Förderbedarf.

Sie sind jeweils wie folgt gegliedert: Eingangs wird die Situationslage der Schüler:innen beschrieben. Diese folgt der Systematik des bio-psycho-sozialen Modells und beschreibt alle Komponenten nach ICF (*International Classification of Functioning*; vgl. Kap. 2.1): Körperfunktionen, Aktivitäten, Partizipation und Kontextfaktoren. Anschliessend werden Wechselwirkungen und mögliche Hypothesen zu Problemstellungen im sozio-emotionalen Bereich formuliert. Grundlage für Förderziele ist das CASEL-Modell (CASEL, o. J.; Durlak et al., 2011; vgl. dazu auch Kap. 1.1).

Die Fallvignetten dienen im vorliegenden Buch der Verknüpfung mit konkreten Praxisbeispielen. So können die angeführten Theorien mit der pädagogischen und sonderpädagogischen Praxis verbunden werden.

Fallvignette 3: Martina

Martin Jany, Max Schläfli Bieri, Christina Bär und Xenia Müller

Allgemeine Informationen

Martina ist 14 Jahre alt und besucht die achte Klasse in einem Sonderschulheim für Kinder und Jugendliche mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Ihre Biografie ist geprägt von vielen Schulwechselln und Beziehungsabbrüchen.

Als Martina vier Jahre alt war, liessen sich ihre Eltern scheiden. Danach lebte sie zuerst bei ihrer Mutter. Den Kindergarten absolvierte Martina in der Regelschule. Nach der Diagnose einer Sprachentwicklungs- und Spracherwerbsstörung wurde sie von der ersten bis zur dritten Klasse in einer Sprachheilschule gefördert. Die dritte Klasse repetierte sie in einer Kleinklasse in der Wohngemeinde der Mutter. Ab der fünften Klasse wurde sie in einer privaten Sonderschule unterrichtet. Anfänglich befand sich Martina dort in der Tagesstruktur. Aufgrund von Tendenzen der Verwahrlosung und schwierigen familiären Verhältnissen kam es anfangs der sechsten Klasse zu einem Obhutsentzug, worauf Martina ins Wocheninternat wechselte. Die Wochenenden verbrachte sie ab diesem Zeitpunkt in diversen Pflegefamilien. Die Förderung in der Privatschule wurde sehr anspruchsvoll, da Martina immer wieder unerlaubterweise die Schule verliess und eine Gefährdung ihrer psychischen und physischen Integrität befürchtet wurde. Wegen ihrer emotionalen Labilität mit aufbrausenden, teils aggressiven Momenten und grossem Mitteilungsbedürfnis wurde eine Kinderpsychotherapie installiert. Mit Eintritt in die Oberstufe erfolgte dann der Übertritt ins aktuelle Sonderschulheim.

Körperstruktur

Körperlich entwickelt sich Martina altersentsprechend. Sie ist normalgewichtig, wobei ihr Erscheinungsbild ausgeprägt weiblich ist. Martina lässt ihre Gliedmassen in der Regel hängen. Ihre Körperhaltung lässt einen leichten Buckelansatz erkennen. Des Weiteren besteht eine Fehlstellung der Zähne.

Körperfunktionen

Martina wurde mehrfach auf dem Schulpsychologischen Dienst abgeklärt. Die Ergebnisse zeigen eine durchschnittliche Intelligenz. Die Ergebnisse im IDS-2 fallen aufgrund der Spracherwerbsstörung tiefer aus (PR = 16, T = 40). Ausgeglichen und altersangemessen sind das Sprachverständnis (PR = 45, T = 48.74), die visuell-räumliche Verarbeitung (PR = 42, T = 47.98), das fluide Schlussfolgern (PR = 34, T = 45.88) und die Verarbeitungsgeschwindigkeit (PR = 50, T = 50). Unterdurchschnittlich sind hingegen das Arbeitsgedächtnis (PR = 7, T = 35.24)

sowie die visuelle Merkfähigkeit (PR = 8, T = 35.95). Im Fragebogen zu Stress und Stressbewältigung (SSKJ 3–8) zeigt sich Martina sehr stressvulnerabel mit vielen psychischen und physischen Stresssymptomen. Die Einschätzung der Lehrperson mittels SDQ weist auf Anzeichen von Hyperaktivität. Die Aussprache von Martina ist durch ihre Zahnstellung etwas beeinträchtigt. Weiter fällt auf, dass der Muskeltonus eher niedrig ist.

Aktivitäten

Allgemeines Lernen

Martina verfolgte während der Primarschulzeit in den sprachlichen Fächern individuelle Lernziele, welche aber in der Sekundarschule aufgegeben wurden. Die Aneignung neuer Lerninhalte gelingt ihr am ehesten mithilfe direkter Instruktionen und Eins-zu-eins-Betreuung. Von sich aus macht sie sich nicht an eine schulische Aufgabe. Sie wartet jeweils, bis sie von aussen angeleitet und motiviert wird. Selbstständiges Lernen fällt ihr schwer. Ihre Arbeitsweise unterliegt Schwankungen, welche auf ihre Stimmung aufgrund von sozialen Ereignissen in der Frei- und Schulzeit zurückzuführen sind.

Spracherwerb und Begriffsbildung

Das Mädchen verfügt über einen altersangemessenen Wortschatz, spricht meist deutlich sowie phonologisch korrekt. Die Erzählungen sind jedoch in der Regel unstrukturiert und schwer nachvollziehbar, die Wortwahl ist einfach und wenig abwechslungsreich. Auch fällt es Martina zuweilen schwer, die richtigen Worte zu finden.

Lesen und Schreiben

Martina kann fließend lesen, den Sinn gelesener Texte kann sie korrekt wiedergeben. Sie verfügt über ein schönes, leserliches Schriftbild, Orthografie und Syntax sind korrekt. Inhalt und Satzbau von selbst geschriebenen Texten sind altersentsprechend.

Mathematisches Lernen

Martina fällt es im Grunde leicht, neue mathematische Inhalte zu erfassen. Erklärungen kann sie gut folgen. Es scheint aber, dass dies abhängig von ihrem Lustempfinden ist. Zudem gelingt es ihr besser, wenn genügend Zeit vorhanden ist und die Erklärungen in einem ruhigen Eins-zu-eins-Setting erfolgen. Schwierigkeiten zeigen sich bei den Grundoperationen ihrer Aussage nach vor allem dann, wenn sie emotional mit anderen Dingen beschäftigt ist und sich nicht konzentrieren kann.

Umgang mit Anforderungen

Martina kann sich situativ angemessen verhalten und einschätzen, was von ihr erwartet wird. Immer wieder hat sie aber heftige Wutausbrüche, wobei die Auslöser von aussen schwer nachvollziehbar sind. In Konfliktsituationen schreit sie ihre Mitmenschen an. Dabei stockt ihr Redefluss, sie spricht staccato-artig und ihre Stimme klingt schrill. Ihren Anteil an Konflikten kann sie in der Regel nicht sehen, was die harschen Reaktionen erklärt. In der Reflexion kann sie vielfach selbst nicht erklären, warum sie so gehandelt hat. Es scheint zwar, dass es ihr nicht recht ist und sie ein schlechtes Gewissen hat. Doch verheddert sie sich in unlogische, für die Zuhörer:innen nicht nachvollziehbare Verknüpfungen, in denen sie diverse Geschichten und Emotionen in einen Zusammenhang bringt. Oft stellt sich dann heraus, dass in der Freizeit etwas passiert ist, von dem sie nicht berichten kann oder will. Im Umgang mit Emotionen sucht sie häufig maladaptive Bewältigungsstrategien wie beispielsweise Aufgeben, aggressives Verhalten, Rückzug oder Selbstabwertung (FEEL-KJ).

Es ist zu beobachten, dass Martina hohe Erwartungen an sich selbst stellt. Sie zeigt grosse Enttäuschung, wenn sie diese Erwartungen nicht erfüllt. Sie ist aber in der Lage, Hilfe einzufordern und nimmt diese auch an. Bei erhöhten sozialen Anforderungen, wenn zum Beispiel ihre Führungsrolle von anderen infrage gestellt wird oder sie erfährt, dass über sie gesprochen wurde oder ein anderes Mädchen schöner sein könnte als sie, reagiert sie mit aktiver oder passiver Verweigerung. In diesen Situationen ist sie aber durchaus in der Lage, ihr Verhalten beziehungsweise das Geschehen zu reflektieren. Während sie – laut eigener Aussage – bei kleinen Kindern nicht über die nötige Geduld verfügt, zeigt sie hohe Sozialkompetenzen im Umgang mit Tieren. So gelingt es ihr in der Arbeit mit Pferden, diese sicher und empathisch zu führen. Dabei erzielt sie bei dieser sehr herausfordernden Arbeit immer wieder Erfolgserlebnisse, kann aber auch Misserfolgserlebnisse konstruktiv verwerten.

Im Schulunterricht fällt es Martina schwer, ihre Bedürfnisse aufzuschieben, um sich einer Aufgabe zu widmen. Sie braucht viel Zuspruch und Absicherung beim Arbeiten. Sie traut sich wenig zu, was sich darin zeigt, dass sie schnell Hilfe bei der Lehrperson sucht. Sie lässt sich leicht durch die Peers ablenken und führt eine Aufgabe kaum ohne Unterbruch zu Ende. Es gelingt ihr selten, sich dem Sog, am Puls des sozialen Geschehens zu sein, zu entziehen. So freut sie sich zum Beispiel auf gemeinsame Gruppenarbeiten, hat aber Mühe, gemeinsame Ziele zu finden und Kompromisse zu schliessen.

Allgemein braucht Martina klare Grenzen, damit sie sich sicher fühlen kann. Fallen diese Grenzen weg, überbortet ihr Verhalten. Kleinste Veränderungen vermögen sie schon stark zu erschüttern und viele Ängste bis hin zu oppositionellem Verhalten hervorzurufen.

Kommunikation

Martina ist in der täglichen Kommunikation in der Lage, an einer Diskussion teilzunehmen, Argumente der Gesprächspartner:innen zu verstehen und eigene Gedanken einzubringen. Sie geht aus eigenem Antrieb auf ihre Bezugspersonen zu, um von positiven Erlebnissen zu berichten. Insbesondere bei den Gleichaltrigen erzählt sie viel und ausgiebig, wobei sie freudig und enthusiastisch wirkt. Im Gegensatz dazu kommt es selten vor, dass sie von sich aus über negative Gefühle spricht oder von emotional belastenden Erlebnissen berichtet.

Bewegung und Mobilität

Martina bewegt sich bei der Ausübung von fein- und grobmotorischen Aufgaben altersentsprechend. Anforderungen an die Bewegungskoordination wie beispielsweise das Geräteturnen im Turnunterricht oder der Umgang mit dem Hula-Hop-Reifen gelingen ihr ohne Probleme. Sportliche Tätigkeiten, die Kraft oder Ausdauer erfordern, meidet sie. Auch kommt es selten vor, dass sie zu Musik tanzt; falls doch, nur zaghafte und möglichst unauffällige. Martina reitet gerne und ist laut den Rückmeldungen der Reitlehrerin sehr talentiert. In ihrer Mobilität ist Martina nicht eingeschränkt. Sie nutzt selbstständig die öffentlichen Verkehrsmittel.

Für sich selbst sorgen

Martina zeigt Defizite in der Selbstfürsorge. Es kommt vor, dass sie keine Verantwortung für sich und ihre Gesundheit übernimmt. So bringt sie sich beispielsweise leicht in schwierige Situationen, indem sie sich mit älteren, männlichen Personen trifft. Es kommt vor, dass sie unerlaubt das Schulheim verlässt und bei einer dieser Personen übernachtet. Sie zeigt auffälliges Essverhalten und ist offen für grenzwertige Substanzen, welche sie auch schon mehrfach konsumiert hat (z. B. Alkohol, Zigaretten). Des Öfteren zeigt sie selbstverletzendes Verhalten. Ihre Arme sind geritzt und weisen Narben auf.

Martina ist aber in der Lage, sich situationsangemessen zu kleiden. Sie hat ein gepflegtes, sauberes Äusseres und schminkt sich regelmässig. Sie verbalisiert aber immer wieder Unsicherheiten in Bezug auf ihr Aussehen, insbesondere was Ihre Zahnstellung betrifft.

Umgang mit Menschen

Martina kann einen Perspektivenwechsel vornehmen und sich anderen Personen gegenüber empathisch ausdrücken. Erwachsenen gegenüber wirkt das Mädchen eher misstrauisch und zurückhaltend. Sie sucht aber auch Nähe und Austausch und scheint diese Momente zu geniessen. Gleichaltrigen gegenüber

zeigt sie immer wieder ungünstige Interaktionsmuster – wie beispielsweise das Verteilen von Hieben, wobei das Motiv dafür schwer zu erkennen ist. In diesen Situationen zeigt sich eine soziale Verunsicherung. Schwierigkeiten in der adäquaten Beziehungsaufnahme und -pflege werden offenkundig.

Martina ist in der Lage, sozial kompetentes Verhalten strategisch einzusetzen. So zeigt sie sich nett und zugewandt in Situationen, in denen sie andere um etwas bittet. Die Wirkung, welche sie auf ihre Mitmenschen ausübt, scheint ihr wichtig zu sein. Dies führt dazu, dass ihr Verhalten immer wieder als charmant, höflich und humorvoll beschrieben wird. Im Gegensatz dazu kommt es aber auch vor, dass sie sich gegenüber den Peers und Erwachsenen verletzend und abwertend äussert, jemanden ausgrenzt oder diskriminiert.

Freizeit, Erholung und Gemeinschaft

Martina verbringt viel Freizeit am Handy und in den sozialen Medien. Dies fordert die Familienmitglieder an den Wochenenden heraus und führt immer wieder zu Konflikten. Sie pflegt aber ihre Beziehungen zu den Peers auch analog, indem sie stundenlang mit ihnen zusammensitzt und viel erzählt. Des Weiteren kocht sie regelmässig und verbringt ihre Zeit gerne mit Hunden und Pferden. Ansonsten verfolgt Martina keine Hobbys regelmässig.

Partizipation / Teilhabe

Martina ist gut in die Peergruppe eingebunden und geniesst dabei einen hohen Status. Es gelingt ihr immer wieder, die Gruppe zu ihren Gunsten aufzumischen und für die Erreichung ihrer Ziele und Interessen zu mobilisieren. Bei sportlichen Aktivitäten – insbesondere im Turnunterricht – partizipiert sie selten oder bricht die Teilnahme ab. Es scheint, dass ihr motorische Leistungssituationen oder körperliche Gruppenaktivitäten unangenehm sind. Bei anderen Gruppenaktivitäten zeigt sie Freude und sie schafft es immer besser, die dafür erforderlichen Regeln zu befolgen. So ist es ihr beispielsweise gelungen, für die Stallarbeit trotz ihrer Abneigung gegen Gummistiefel diese anzuziehen.

Kontextfaktoren

Umweltfaktoren

Wie in der Ausgangslage beschrieben, ist die familiäre Situation von Martina sehr belastend. Das familiäre Netzwerk ist zwar gross, aber wenig verlässlich. Das Verhältnis zwischen Tochter und Mutter ist ambivalent. Die Mutter hat psychische Probleme und ist alkoholabhängig. Es wird vermutet, dass Martina von der Mutter wiederholt für sexuelle Bekanntschaften instrumentalisiert worden ist.

Ihren Vater sieht Martina unregelmässig. Er verhält sich ihr gegenüber streng. Das Beziehungsverhältnis ist ebenfalls ambivalent. Martinas Vater ist stark zerstritten mit der Mutter, aber befreundet mit deren Bruder. Dieser hatte vorübergehend die Funktion des Pflegevaters übernommen. Unterstützend wirkte die grundsätzlich positive Haltung des Onkels zum aktuell besuchten Sonderschulheim. Aufgrund diverser innerfamiliärer Verwerfungen und Schwierigkeiten in der Beziehungsgestaltung ist der Onkel jedoch momentan nicht mehr in die Betreuung von Martina involviert. Zudem wurde einer seiner Freunde des sexuellen Übergriffs auf das Mädchen beschuldigt.

Das von Martina aktuell besuchte Sonderschulheim liegt in einer ländlichen Gegend, abseits vom Dorf, aber mit guter Anbindung durch den öffentlichen Verkehr in die nächste grosse Stadt. Aufgenommen werden Kinder und Jugendliche von der ersten bis zur neunten Klasse. Aufgrund der belasteten Familienverhältnisse sowie als Schutzmassnahme bleibt Martina an den Wochenenden und in den Ferien oft dort.

Das Sonderschulheim legt viel Wert auf die Gestaltung von Beziehungen und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Sowohl die betreuende Sozialpädagogin als auch der Schulische Heilpädagoge engagieren sich stark für das Wohlbefinden von Martina. Zudem hat sie unter den anderen Jugendlichen eine Freundin gefunden. Bei den Jugendlichen ist die Berufswahl ein wichtiges Thema, in dem sie sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Sozialarbeiter:innen unterstützt werden. Die Zusammenarbeit mit den Eltern wird ebenfalls als sehr wichtig eingeschätzt und so weit wie möglich umgesetzt. Als einschränkend lässt sich die momentane therapeutische und medikamentöse Situation beschreiben. Als Martina zwölf Jahre alt war, wurde wegen emotionaler Labilität mit aufbrausenden, teils aggressiven Momenten und grossem Mitteilungsbedürfnis eine Kinderpsychotherapie installiert. Diese Sitzungen finden aber momentan nicht statt. Zurzeit laufen weitere Abklärungen zur medikamentösen und therapeutischen Unterstützung. Ergebnisse diesbezüglich liegen noch keine vor. Zudem wurde bis anhin auf die Korrektur der Zahnstellung mittels Spange verzichtet.

Personbezogene Faktoren

Martina zeigt ein gepflegtes Auftreten und scheint viel Wert auf ihr Aussehen zu legen. Sie pflegt altersadäquate Freundschaften, geht aber keinen regelmässigen Hobbys nach. Ihre Persönlichkeit ist eher extrovertiert, sie lässt sich aber auch leicht verunsichern und wirkt schnell nervös. Martina hat keine Geschwister. Mehrere aktuelle oder vergangene familiäre Vorkommnisse liegen im Dunkeln und wurden nicht aufgearbeitet. Sie verfügt über wenig konstruktive Strategien, um mit diesen Erlebnissen umzugehen und diese zu verarbeiten.

Wechselwirkungen und mögliche Hypothesen

Martina erlebte in der Vergangenheit familiäre Belastungen sowie allfällig traumatisierende Erfahrungen, welche anamnestisch auch für ihr jetziges Umfeld noch wenig geklärt wurden. Das Mädchen konnte in der frühen Kindheit keine verlässlichen Bindungen eingehen, die ihr Schutz geboten und sie in ihrer natürlichen Entwicklung unterstützt hätten. Aus ihrer Familie und auch aus ihrer schulischen Biografie ergeben sich wenig Modellbeispiele, die ihr einen adäquaten Umgang mit Emotionen vorgelebt hätten. Therapeutisch hat Martina bislang noch keine Möglichkeit erhalten, belastende Erfahrungen aufzuarbeiten. Die fehlende Aufarbeitung beeinträchtigt die Entwicklung einer angemessenen Selbstwahrnehmung.

→ Hypothese 1: Martina ist in der Wahrnehmung ihrer Emotionen beeinträchtigt.

(CASEL-1: Selbstwahrnehmung)

Weiter vermochte das familiäre Umfeld dem Mädchen bislang keine angemessenen Rollenmodelle sowie keine verlässlichen und stabilen Bindungen anzubieten. Bislang ist es auch in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus noch nicht gelungen, das Umfeld diesbezüglich zu stärken. Die fehlende Stabilität im familiären Umfeld behindert den Aufbau eines positiven Selbstkonzepts und beeinträchtigt das Bindungsverhalten von Martina. Insbesondere die Kontaktaufnahme zu Gleichaltrigen scheint durch ihre aggressiven Verhaltensweisen ungünstig zu verlaufen.

→ Hypothese 2: Martinas soziales Selbstkonzept ist negativ geprägt.

(CASEL-1: Selbstwahrnehmung)

→ Hypothese 3: Martina zeigt Beeinträchtigungen bezüglich ihres Bindungsverhaltens.

(CASEL-5: Beziehungsfertigkeit)

→ Hypothese 4: Martina fehlen angemessene Strategien zur Beziehungsaufnahme.

(CASEL-5: Beziehungsfertigkeit)

Martina kann ihre Wut zurzeit nur schlecht kontrollieren. Dies führt zu offenem beziehungsweise verdecktem, psychischem und körperlichem aggressivem Verhalten. Dies zeigt sich insbesondere in sozialen Stresssituationen.

→ Hypothese 5: Martinas Selbstkompetenzen (bspw. die emotionale Regulation) sind beeinträchtigt.

(CASEL-2: Selbstregulation)

Aufgrund ihrer durchschnittlichen Intelligenz ist Martina in der Lage, Verhaltensweisen zu reflektieren und zu analysieren sowie soziales Verhalten gezielt

einzusetzen. Im Umgang mit Gleichaltrigen sowie Erwachsenen zeigt sie jedoch ein widersprüchliches, instabiles sowie aggressives Beziehungsverhalten. Grund dafür könnte sein, dass Martina das Verhalten anderer rasch als gegen sich gerichtet interpretiert.

→ Hypothese 6: Martina zeigt Schwierigkeiten in ihren sozialen Kognitionen. Sie hat Mühe, Verhaltensweisen ihrer Mitmenschen korrekt zu interpretieren.

(CASEL-3: Fremdwahrnehmung)

In der Pubertät verändert sich der Körper bei allen Mädchen, was nebst der durch den niedrigen Körpertonus allenfalls reduzierten Körperwahrnehmung und dem geringen Kräfteerleben allenfalls das Vermeidungsverhalten von Martina im Sportunterricht erklären könnte. Die inkorrekte Zahnstellung, welche nicht dem Schönheitsideal entspricht, beeinträchtigt das körperliche Selbstbild und das Selbstvertrauen des Mädchens zusätzlich. Die teils körperlich-aggressiven Kontaktaufnahmen zu Gleichaltrigen, die Freude am Umgang mit Pferden sowie allenfalls auch das Eingehen von Beziehungen zu älteren Männern lassen vermuten, dass Martina ihren Körper als Teil ihres Selbstkonzepts und körperlichen Selbstbildes wahrnimmt und nach entsprechenden Möglichkeiten sucht, dieses zu stärken. Das Bedürfnis, ihr körperliches Selbstbild zu stärken, führt zu nicht adäquatem Umgang mit ihren Mitmenschen bezüglich Nähe und Distanz.

→ Hypothese 7: Martinas Körperbild ist unsicher und negativ geprägt.

(CASEL-1: Selbstwahrnehmung)

→ Hypothese 8: Martina verfügt über keine gesunden Strategien, ihr körperliches Selbstbild zu stärken.

(CASEL-2: Selbstregulation)

Nebst der emotional belastenden Situation sind auch Probleme bezüglich der Steuerung der Aufmerksamkeit beim schulischen Lernen zu beobachten. Martina vermag schulische Aufgaben nicht angemessen zu beginnen und lässt sich bei deren Durchführung leicht ablenken. Für den Lerneinstieg sowie die vollständige Durchführung von Aufgaben ist sie auf soziale Stützung angewiesen. Die festgestellten Schwierigkeiten in Arbeitsgedächtnis und visueller Merkfähigkeit sowie beobachtete Aspekte der Aufmerksamkeitssteuerung und emotionale Faktoren scheinen sich gegenseitig zu beeinflussen. Dies verhindert schulische Erfolge und beeinträchtigt Martinas Lern- und Leistungsmotivation.

→ Hypothese 9: Die Fähigkeit zur Aufmerksamkeitssteuerung ist reduziert.

(CASEL-2: Selbstregulation)

→ Hypothese 10: Das schulische Selbstkonzept ist reduziert.

(CASEL-1: Selbstwahrnehmung)

→ Hypothese 11: Martinas Lern- und Leistungsmotivation sind reduziert.

(CASEL-2: Selbstregulation)

Literatur

Grob, A. & Hagmann-von Arx, P. (2018). *Intelligence and Development Scales – 2 (IDS-2). Intelligenz- und Entwicklungsskalen für Kinder und Jugendliche*. Hogrefe.

Grob, A. & Smolenski, C. (2005). *Fragebogen zur Erhebung der ER bei Kindern und Jugendlichen (FEEL-KJ)*. Huber.

Lohaus, A., Eschenbeck, H., Kohlmann, C.-W. & Klein-Heßling, J. (2018). *Fragebogen zur Erhebung von Stress und Stressbewältigung im Kindes- und Jugendalter (SSKJ 3–8)* (vollst. überarb., erw. und neu normierte Aufl.). Hogrefe.